

Ergeht täglich Nachmittags  
im Anstalt der Stadt a. Pr.  
Abendblatt  
N. 144.  
N. 144.  
N. 144.

# Halle'sches Tageblatt.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio  
Baillens- & Buchdruckerei.  
Interaktionspreis  
für die Spalte 1 Egr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Anzeiger bis  
9 Uhr Vormittags, später werden  
keine Anzeiger mehr  
Anzeiger bestanden die Annoncen  
Bureau Haacke & Wogler in  
Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe  
in Halle, Berlin, Leipzig, Minden,  
Dahme & Co. in Frankfurt a. M.,  
C. Schäfer in Hannover a. M.,  
Fiedler & Co. in Berlin.

N. 144.

Dienstag, den 24. Juni

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

Von seiner einflussreichen und weltberührenden Stellung in Spanien in drei Jahrzehnten bis zur föderalen Republik herabgezogen, indem es gleichzeitig von dem größten Depressions in Staat und Kirche im Laufe dieser Zeit bei den äußersten Konsequenzen der so vielfach misshandlungen und misbräuchlichen „Freiheit“, bei der Anarchie anlangte. Inmitten des ewigen Wechsels von Regierungen und Regierungsprinzipien scheinen die Ministerkrisen in Madrid nachher, „das einzig Heilsame“ geworden zu sein, wenigstens bereitet uns die Telegraph schon wieder auf eine solche vor. Wie weit die „konstitutionelle“ Kommission der Cortes mit ihrer Berichtsarbeit gegeben, ist aus den heutigen Nachrichten nicht ersichtlich. Dagegen ist die Einsetzung einer neuen Kommission angeordnet worden, welche „in drei Monaten“ Vorschläge zur Reorganisation der Armee machen soll. Die föderale Republik scheint darnach eine Erzissen von sehr langer Dauer in Anspruch zu nehmen, da sie nach drei Monaten noch die Armee reorganisieren will, wahrscheinlich ist darunter wohl nur der Bruchteil von einer Armee gemeint, der abtand noch vorhanden sein dürfte. — In der Provinz Lerida sollen die Karlisten eine neue Niederlage erlitten haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht mehr Bestätigung finden wird, als die früheren Siegestelegramme der Republikaner. Bemerkenswerth ist jedenfalls, daß wie aus den Berichten zu schließen, die Karlisten in stärkeren Massen aufzutreten beginnen und sich hochtöniger schlagen. Der Kampf verliert damit allmählich den Charakter eines Guerillakrieges.

Die italienische Deputirtenkammer ist fortbauend nicht beschlußfähig. Dagegen hat der Papst den Erzbischof von Alexandria nach Rom berufen, um ihm sein Mißfallen über die Reihnahme der Geistlichkeit der Stadt an der Verdrigung Katolizis zu bezeugen, welcher als ein Feind der Kirche angesehen sei. Die Journale der italienischen Hauptstadt sind mit diesem Spruch der Kurie sehr unzufrieden und ergöhen sich in wenig freundlichen Urtheilen.

Aus Paris wird gemeldet, daß das Vermögen des Malers Courbet von Seiten des französischen Civilgerichts zur theilweisen Deduktion der durch Wiederherstellung der Denkmäler entfallenden Kosten mit Beschlag belegt worden ist, wodurch sich jene Entweihung der Rumdenkmale seines Vaterlandes allerdings für den Betroffenen zu einem etwas schmerzlichen Vergnügen gestaltet. Gleichzeitig hat ein Theil der Mitglieder der Nationalversammlung der „Souveränität“ beizulassen, sowie seinem konfessionellen Standpunkt dadurch Ausdruck gegeben, daß er mit Militärsoldaten zur Transparenzlichkeit für den verstorbenen Deputirten Drouffes fuhr, an der Verdrigung selbst jedoch nicht Antheil nahm, weil sie ohne geistliche Assistenz erfolgte. Die Frage der bürgerlichen Verdrigungen wird überhaupt die Nationalversammlung demnächst beschließen.

Kaiser Carl von Rumänien hat, ehe er aus Jassy ab-

reiste, noch der Wittve des Fürsten Kusa einen Kondolenzbesuch abgelattet, ein Zug, der die Anhänger des Verstorbenen gewiß nur angenehm berühren kann. Wie aus Pest mitgetheilt wird, meldet der Dözer aus Alt-Gradiola, daß am Mittwoch 30 Christen, darunter die angesehensten Handwerker, ihre Habe und Familie im türkischen Gradiola zurücklassend, vor Gewaltthaten der Türken aus österreichisches Gebiet sich geflüchtet haben und um österreichischen Schutz flehen. Aus Trapezunt wird berichtet, daß zwischen den Dissidenten und Armeniern bedeutende Feindseligkeiten ausgebrochen seien. Der armenische Bischof wurde mißhandelt. Dem energischen Einschreiten des Statthalters Abdul Kassim gelang es, Blutergüssen zu verhindern.

## Neichstag. Berlin, den 21. Juni.

In der heute um 12 Uhr beginnenden Sitzung wurde der Freundschafts-, Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Persien in dritter Lesung unverändert definitiv angenommen. Sodann ging man zur zweiten Verdrigung des Gesetzes über, betr. die Bewilligung von Wohnnngsgelddzuschüssen an die Officiere und Aerzte der Reichsarmee und kaiserlichen Marine, sowie an die Reichsbeamten. Die Debatte drehte sich zunächst um den Antrag der Abgeordneten Kasker und Hölzer, welcher dem § 1 folgenden Zusatz machen will: „Für die Officiere und serbieberechtigten Militärbeamten kommt der seitler gestafte Servis in Anrechnung, soweit derselbe den Betrag der legitimen Serவில்asse für die betreffende Charge übersteigt.“ Abg. Kasker machte einige Vorlesungen zwischen den Fähigkeiten und dem Rang eines Divisionenkommandeurs und eines obersten Reichsbeamten und glaubte, daß letztere, wenn man die von der Kommission beantragten Serவில்asse und das Gehalt in Anrechnung bringt, verhältnismäßig zu sehr bevorzugt seien. Die Vergleiche dehnte er auch auf die übrigen Beamten und Officiere aus und bat seinen Antrag, der die Ungleichheit in etwas relativire, folge zu geben. Der Antrag Kasker wurde abgelehnt, der Gesetzentwurf angenommen.

Der Bundesrath hat das Gesetz über die Errichtung eines Reichseisenbahnnetzes angenommen und demgemäß bezügliche Gesetze für 1873 und 1874 dem Reichstag vorgelegt.

Berlin, 21. Juni. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung unter Bismarck's Vorsitz ab und debattirte ausschließlich die Reichspapiergeldefrage. Bayern und Sachsen hielten ihren Widerpruch aufrecht. Bayern bestand auf gleichzeitige Lösung der Banknoten- und Papiergeldefrage. Der Beschluß geht dahin: die Reichspapiergelde- und Banknotenfrage durch eine im nächsten Jahre einzubringende Vorlage zu erledigen und dem Reichstage anheimzugeben, mit beizüglicher Modifikation des §. 18 des Münzgesetzes dasselbe anzunehmen. Der Reichstag wird letzteres am Montag beraten und es wird ein Vermittlungsantrag proponirt werden.

In parlamentarischen Kreisen hält man es für möglich, es werden alle dem Reichstag noch obliegenden

Geschäfte bis zum Donnerstag erledigt werden können. Für diesen Tag erwartet man den Schluß der Session mit Bestimmtheit. Von einer feierlichen Verabschiedung des Reichstags dürfte dies mal abgesehen werden; möglichenfalls verliest im Hause der Reichstags die kaiserliche Ordre, kraft deren das Parlament entlassen wird. In ähnlicher Weise ist der Reichstag schon früher einmal geschlossen worden.

Ueber das Befinden des Kaisers hört das Deutsche Wochenblatt neuerdings, daß dasselbe nichts zu wünschen übrig läßt. Bei Gelegenheit eines der zahlreichen Besuche, welche der Kaiser fortwährend empfangt, verweilte derselbe mehrere Stunden, ohne Kopfbekleidung, im Garten.

Der Verfasser des Preßgesetzentwurfs, dessen Vaterschaft bekanntlich Niemand übernehmen will, ist, wie die Nö. Ztg. „aus besser Quelle“ hört, Geh. Rath Schelling, der Sohn des Philosophen. Hegel's Sohn, als Präsident des Brandenburger Conffloriums, hat bekanntlich auf andern Gebiete Rechtliches geleistet.

Wie man hört, ist als Nachfolger des Herrn Geh. Rath Wagener der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Jacobi, gegenwärtig vortragender Rath im Handelsministerium, designirt.

Unter der Ueberschrift „Der Schah und der Papst“ kritisirt die Independance die Betrachtungen, welche die liberalen Blätter an die Anwesenheit des Schah von Persien in Brüssel geknüpft haben. So hatte das Journal de Bruxelles erzählt:

„Man hat bei dem Empfang des diplomatischen Corps und bei dem zu Ehren des Schah im Brüsseler Palais stattgefundenen Diner sehr beobachtet, daß Seine persische Majestät sich wiederholt mit dem Nuntius des heiligen Vaters unterhalten hat. Der Schah hat sich mit lebhaftem Interesse über die Gesundheit Pius IX. unterrichtet. Er hat aus der Bewunderung sein Diner gemacht, welche ihm die Festigkeit des souveränen Pontifices in der Verteidigung seiner unbestreitbaren Rechte einflößt. Er würde gern nach Rom gehen und das erhabene Oberhaupt der Kirche besuchen, für welches er eine tiefe Verehrung empfindet, die Hise (?) werde ihm vielleicht daran verhindern. Den Christen in seinen Staaten sei Schutz im weitesten Umfange gesichert. Die erste katholische Kirche, welche er besucht habe, St. Guldula in Brüssel, habe auf ihn einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, ebenso die Frolnienausprojektion, welche er vom Balkon zu Spa aus angeht.“

Der Courrier de Bruxelles trägt noch etwas dickere Farben auf und erzählt, daß der Schah nicht Anstand genommen habe, sich zum Pariseren der weltlichen Herrschaft des römischen Papstes zu erklären und daß er auch seine Bewunderung für die Standhaftigkeit des Kardinal Antonelli ausgedrückt hat.

Die Independance sagt dazu, nachdem sie fortüberge-

## Arma.

Eine Novelle von George Baron Dyherrn.

10) Ottomar Graf A. . . . . stand an dem hohen Wogenfenster und schaute hinab in den Schloßhof, in dem reges Leben herrschte. Der Einsame wirkte ernst, und seit seiner kurzen Anwesenheit hatte die Oekonomie bedeutenden Aufschwung genommen. Die Arbeiter lebten zufrieden, denn sie empfingen höhere Lohnung, als anderwo, und so dachte der Graf trotz seiner Jugend daran, hier in dieser Abgeschiedenheit zu bleiben. Es suchte Erwas, wie ein stehender Schmerz durch sein Inneres, wenn er an seine Schwester dachte. Wie hatte er Arma verdrötet, wie immerdar nur ihr Glück gewünscht, und wie war sein Leben ohne sie verdrötet gewesen. Mittler bereute er es, ihr Unrecht gethan und den Gerüchten der Welt Glauben geschenkt zu haben. Zu spät schrieb ihm damals nach jener Katastrophe der Kaiser; jede Spur der Flüchtigen war verloren. Man hielt sie für tot, als alle Nachforschungen vergebens blieben.

Und nun kam die Nachricht aus St. Ouar. Sie schrieb, daß sie kommen werde und sei ihm fern, bis sie ihrem Verlobten vor Courtenay an sein Weib nach England fuhr. Es klang so märchenhaft und doch so schmerzlich für ihn. Er sollte sie, kaum gefunden, wieder verlieren. Doch sie lebte, das blieb die Hauptfrage.

Während er noch im Sinnen verloren stand, öffnete sich geräuschlos die Thür und Arma trat ein. Keine schritt sie auf den Teppich näher und legte ihren Arm um den Hals des Bruders, unfähig auch nur ein einziges Wort zu sprechen. Ihre Augen schimmerten in Thränen und sie legte ihre Wangen an die seine, die gebäut war von der Sonne des Südens. Sie hatte das Weichenbouquet an die Brust gesteckt, das er ihr damals gesandt zur verhängnisvollen Stunde.

Er zog sie auf den grünen Bauteil in der Fenster- nische; er zog die Gardinen zu, daß sie abgetrocknete waren, und nun erst sah er ihr voll ins Gesicht.

„Verändert, o wie verändert,“ sagte er, „aber schön bist Du, Arma; wir sehen uns nicht mehr ähnlich, wie einst.“

Sie lächelte. „Du bist ein Mann geworden, und der volle Bart verwandelt auch Dich, Di!“ Und nun erzählte sie ihm von den Jahren, die sie ferne gewesen, und erröthete dabei, wenn er sein Erstaunen kund that über ihren Muth und ihre Seelengröße.

„Ich löste sie aus, diese Zeit,“ schloß sie, sich erhebend, „obwohl sie für mich ihr Glück hatte! Sie war doch Deiner Schwester nicht würdig. Aber vergiß nicht, Di, ich war nicht Deine Schwester; ich war ein armes, tiefgekränktes Weib, Doch das ist vorbei und vergangen. Nun komm' hinab zu Harold, der unserm ersten Sehen nicht begehnen wollte. Ich verdanke ihm viel, wenn nicht Alles!“

Er hielt sie noch zurück in seinem Arme. „Arma,“ bat er mit rührender Stimme, „ich thut Unrecht an Dir, weil ich zweifelte. Vergib mir, Schwester! Ich hätte zu Dir eilen und Dir allein Glauben schenken sollen!“

„Daß ich kam, Di! schloß Alles in sich, was ich Dir noch sagen konnte!“ antwortete sie milde. „Danken wir Gott, daß es nicht noch schlimmer wurde. Mit Sulioan, der am Tag meiner Abreise in den Rheinstrom von dem seltsamen Ufer stürzte und ertrank, ist mein Leben im Circus begraben, und der Tod der Erzherzogin hat jene Scene im kaiserlichen Palaß geschildert. Sie hatte mich Böses zugegeben, aber ich vergesse auch ihr. Mein Weg ist dunkel gewesen, doch er hat mich zum Licht geführt!“

Als sich spät Abends die Drei trennten, sagte Ottomar zu Harold: „Sie sind mein Bruder; denn ich verdanke Ihnen meine Schwester!“

Georges war in Pest geblieben, als Arma und sein Bruder weiter in das Innere von Ungarn reisten. Er gefiel sich dort vortrefflich; er war eine glücklich angelegte Natur ohne Hehl und Falsch, voll Humor und ewig die Dinge im heitersten Lichte sehend. Keineswegs schrieb er jetzt täglich an seine jugendliche Braut, weil seine Liebe zu ihr keine überschwängliche, weil er nicht begriff, was er ihr beizühändig sagen sollte. Sie waren verbunden durch ihr Verdröbniß, mehr wollte er nicht, und so stimmte er dem Wunsch seines Bruders bei, der ihm recht, ausgegebene Reisen zu machen, anstatt jetzt schon nach England zurückzu- kehren und sich die Sitrn mit dem Sorgen der Randwirthschaft zu verdrötern. Harold hielt seinen Bruder für bevorzugt von dem Schicksal; ihm sollten Stürme erspart bleiben, die sonst das Leben oft mit andauerndem Schatten bedecken, Kämpfe, die in der Seele Narben zurücklassen. Er würde glücklich sein an der Seite Arma's, und diese beiden jungen Lebenden lernten nicht alle die Pein der Leidenschaft, die bittere Qual vielfacher Enttäufung kennen.

So reiste Georges, und am Ende seiner Wanderungen stand Arma. Seine gesunde Empfindung erging sich nicht in trübten Ahnungen; er dachte nicht daran, ein Anderer könne ihm die Geliebte seines Herzens rauben. Er barnte nicht mit glühender Sehnsucht auf eine Zeile von ihrer Hand, lästie sie nicht wenn sie kam, und bewachte sie nicht am Herzen. Dazu war er viel zu prosaisch und verlangte keineswegs, daß sie ihm in jeder Zeile ihre ewig unumwandelbare Liebe versichere, ihm tausend zärtliche Namen gab oder ihm mit: „Mein über Alles auf der weiten Welt geliebter, einziger, theurer Georges!“ antwete. — Kurz, aber ihm schrieben sie sich, und das genügte Weiden. — Harold hätte nichts von seinem Bruder außer dem durch Arma, die er mit einer gewissen Zughaltigkeit zuzusehen an den großen Lord schrieb, weil Georges es wünschte und er selbst nicht Zeit und Lust hatte, den beiden Theuren zugleich Nachricht von sich zu geben. — Aber Jean Ferrime Pabermann betraug-

hend bemerkt, ob vielleicht in dem Schah das bekannte „Steinchen“ gefunden, welches den Koloß zertrümmern werde.

Der Ultramontanismus muß sich doch sehr tief gesunken fühlen, um aus den problematischen Sympathien eines Nichtchristen und den Hochförmlichkeiten eines Reisenden für sich Rufname zu machen.

Berlin, 22. Juni. In Folge der gestrigen Bundesrats-Sitzung, welche die Ergebnisse der Freitag-Sitzung bestätigte und hauptsächlich die Vertagung der Papiergefrage herbeiführte, werden heute die Fractionen des Reichstages über ein Amendement von Bamberg zum Art. 18 beraten, das in dem Wesentlichen die Einziehung der gegenwärtigen Banknoten bis zum 1. Januar 1876 bestimmt; von diesem Termin an sollen nur auf Reichsbanknoten lautende Banknoten von 100 Mark und darüber ausgegeben werden. Dasselbe gilt von den bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheinen. Das gegenwärtige Staatspapiergeld soll bis zum 1. Januar 1876 eingezogen und spätestens sechs Monate vorher öffentlich aufgerufen werden. Dagegen wird die Ausgabe von Reichsbanknoten durch ein zu erlässendes Reichsgesetz Statt finden. Dieses Reichsgesetz soll über die Ausgabe und Umlauf des Reichsbankpapiergeldes, so wie über die den Einzelstaaten für die Einziehung zu gewährenden Erleichterungen Bestimmungen treffen.

Ihre Majestät die Kaiserin werden nach Wien begleitet: die Ober-Hofmeisterin Gräfin Schulenburg, die beiden Hofdamen Gräfinnen v. Münster und Schimmelmänn, der Ober-Hofmeister Graf Nesselrode, der Kammerherr Graf Magnus und der Cabinetstrahlgewand. Ihre Majestät wird am 25. Abends in Schönbrunn antommen und am 1. Juli Morgens abreisen.

München, 21. Juni. Der König hat an den General von der Tann, anlässlich seines Geburtstages, ein in den schönstgeschicktesten Ausdrücken abgefasstes Handschreiben gerichtet.

London, 21. Juni. Weiter als vom Schah hört man jetzt in London nicht viel. Eigentlich geht es unsern hohen Gäste recht schlecht, schreibt die Pall Mall Gazette. Mit Festessen, Empfängen, Wällen wird ihm arg zu Theil gegangen, und hat er einmal eine halbe Stunde Mühe und will sich im Buckingham-Palast bequem machen, dann ist der elektrische Apparat da, den die ausgeputzte Graufamkeit unter der Waale der Zuverlässigkeit in den Palast hingefügt hat; der bringt ihm jede unangenehme Nachsicht aus Theater ohne einen Augenblick Verzug. Kommt endlich die Nacht heran, wo der gepöbelte Mensch erquickenden Schlummer erhofft, da kommt wieder Herr Myrton als Folterrecht dazwischen, indem er das elektrische Licht auf dem Westminsterthurm mit seinen grellen Strahlen direct auf die Fenster des Palastes lenkt. Also nicht einmal Nachts ist Ruhe.

Paris, 21. Juni. Die Vorfälle bei dem Leichenbegängnisse des Abgeordneten Brouffe haben großen Anstoß gegeben. Alle liberalen Blätter sind in größter Aufregung. Der National veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift: Der Syllabus und die Encyclopa, in welchem er beide Documente mittelst, um darzutun, daß die Jesuiten sich erst Frankreichs bemächtigen wollen, ehe sie gegen Italien vorgehen. Um zu beweisen, daß die Minister mit den Jesuiten gehen, citirt National eine Adresse des katholischen Comités an den Papi, die auch von dem Justiz-Minister Enouf unterschrieben ist und worin gesagt wird, daß die Unterzeichner sich dem Syllabus vollständig unterwerfen. Temps tritt äußerst scharf auf, nennt den obenwähnten Vorfälle einen unerhörten Scandal, klagt die Regierung an, das Gesetz vom Messior des Jahres 12 verletzt zu haben, welches militärische Begleitung bei Begräbnissen für Abgeordnete anordnet.

Der General-Capitän soll Marschall werden. Paris, 21. Juni. G. Stern war einer der Haupttage der Wallfahrten nach Paray-le-Monial, wohin die gläubigen Franzosen seit über einen Monat pilgern, um den Himmel anzusehen, daß er den Papi bestreie und Frankreich wieder zu der dominirenden Nation in Europa mache. Man

tete jedes Mal mit Stolz die hohe Adresse, von der zierlichen Hand des Töchterleins geschrieben, und wenn ein Brief von Georges aus Italien kam, dann glaubte sie alles Ernstes, halb Berlin müsse diese große Neuigkeit durch den geschwägigen Briefträger erfahren. Und der andern ihr bekannten Häufte zeigte sie die Couverts, auf denen zu lesen stand: „Alla Signora Amy Habermann. Berlin. Prussia.“ Wie vornehm das klang! wie anders eine italienische Postkarte ausseh als eine preussische. Da sah sie das Bild des Victorio Emanuele und darunter stand: „quaranta centesimi.“

Der riesige Oberlehrer küßte sein liebliches Töchterchen auf die weiße Stirn und liebte sie nicht mehr und nicht minder als vorher, lächelte aber, so oft seine Frau mit höchem Wertschwall von dem künftigen Schwiegersohn erzählte. Von Irma durfte sie nicht hören, und diese Verheißung drückte ihr fast das Herz ab; denn eine solche Reue, wie aus einem französischen Roman gesehn, hätte keine ihrer Bekannten beichten können. Aber ein selbst für die unternehmende kleine diese Frau unüberwindliches Hinderniß war das Versprechen, das sie Seiner Vorsehung gegeben, vor der sie sich ebensoviel Respekt hatte, als vor dem deutschen Kaiser selbst. (Schluß folgt.)

**Vermishtes.**

New-York, 20. Juni. Im Staate Michigan sind große Feuerbrünne ausgebrochen. In Washtagen wurden 200 Häuser eingeschert und man fand 8 Leiden. Auch aus Canada und Neubraunschweig werden große Brände gemeldet. In Kentucky ist die Cholera sehr stark, in Nashville (Tennessee) erlagen ihr gestern 73 Menschen.

bel. dort zu dem heiligen Herzen Jesu, und der Refrain des Liedes, welches die Pilger ohne Aufhören singen, lautet: Gott der Güte, O Gott der Gnade, D Gott der Gnade, D Gott der Gnade, D Gott der Gnade.

Eine große Anzahl von Pilgern aus Paris, Lille, Brüssel, Bayonne, Boulogne, Arras, Metz, dem Elsaß, Lourdes u. s. w. hatte sich gestern dort eingefunden. Die Generale Gharrette (hier mit seinen päpstlichen Truppen) und Sommi, welche ebenfalls gekommen, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Pilger selbst trugen alle rote Kreuze auf der Brust, welche sie vor ihrer Abreise erhalten und die mit der nämlichen Formel geweiht worden, wie die Kreuze derer, die sich nach dem gelobten Lande begeben, um es den Ungläubigen zu entreißen. Die Zahl der Pilger, die sich in Paray-le-Monial befinden, beträgt bereits 950. Darunter befinden sich auch die aus Metz und aus dem Elsaß, die mit großem Jubel begrüßt wurden. Daß die Wallfahrt hauptsächlich gegen Deutschland und Italien gerichtet ist und die Jesuiten, welche an der Spitze derselben stehen, den französischen Ultramontanismus andeuten wollen, ist kein Geheimniß; können darüber jedoch die geringen Zweifel herrschen, so braucht man nur die Rede des Jesuitenpaters Felix zu lesen, der ganz offen die „Reue“ und die Wiedererziehung des Papius in seine Rechte preigt. Man darf nicht mit Geringschätzung auf diese religiösen Demonstration herabsehen, seit die ganze französische Regierung ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten ist.

**Aus Halle und Umgegend.**

Halle, 23. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fanden in der Restauration des Herrn F. Küpp, vor dem Steinthore bedeutende Excesse statt; Haus und bewegliches Eigenthum wurde erheblich beschädigt, zum Theil fortgeschleppt; der Besizer erhielt so arge Verwundungen, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Die Exceszenten sollen, von denen einige bereits festgenommen sind, Arbeiter der Fabrik des Haleschen Füllungs-Hammers- und Walzwerks sein. Der vorliegende Fall in seinem ganzen Verlaufe bezeugt eine Rohheit, wie sie hier wohl noch nicht zu Tage getreten ist.

Am vergangenen Sonnabend wurde in der Klinik die Leiche eines Waisen aus einem bekannten Bierkaf mit weiblicher Bedienung auf Veranlassung des königl. Staatsanwaltes sezt, weil die Vermuthung eines wider-natürlichen Todes nahe liegt.

Reperoire des Leipziger Stadt-Theaters: Am 24. Juni. „Aschenbrödel.“

**Schwurgerichts-Verhandlungen zu Halle.**

Freitag den 20. Juni. Auf der Anklagebank erchiem der Schuhmacher Friedrich August Stolze aus Neu-Bienburg, 27 Jahre alt und noch nicht bestrast, unter der Anklage der vorräthigen Gefährdung zweier Eisenbahntransporte. Das Sachverhältniß ist folgendes:

Am 23. December v. J. 38. stieg die den Güterzug Nr. 18 fahrende Locomotive fünf umweit des Dorfes Zscherben auf der Halle-Casseler Bahn auf ein Hinderniß. Es gab einen süßbaren Knall, welcher von sprühenden Funken begleitet war. Der Locomotiführer Reinde überzeuge sich sofort noch während der Fahrt und später bei Anlauf des Zuges in Halle, daß die Bahnräume stark verstopfen waren. In Folge telegraphischer Benachrichtigung fand noch an demselben Abende durch den Bahnmeister Lungehausen von Zeutschenthal eine Untersuchung des Bahnpersonals statt.

Unweit Zscherben, zwischen den Bahnhöfen Nr. 13 und 12, fand er eine neue Schiene, welche am Morgen zur Ergänzung einer schadhaften neben das Geleis gelegt war, in der Richtung nach Halle zu fortgeschleudert

**Die Schneepötte.**

Weiß winkt zwischen Tannen am Albis dort vorn Aus lustigen Fernen ein silbernes Horn. Das ruft mich im flaubigen Menigengewühl: Was säumst Du noch unten? Hier oben ist's kühl! Die Moosbank am Felsen ist längst Dir bereit, Von ihr ist's zum ewigen Schnee nicht mehr weit! — Der Schneeberg, er ruft mich, sobald ich erwacht, Am Mittag, am Abend, im Traum noch der Nacht. So komm' ich denn morgen! Nun lag ich in Ruh! Erst schließ ich die Bücher, die Schreine noch zu. — Da klingelt ein silbernes Heergeräth; — Was offen die Truben! Komm lieber noch heut! (Deutsche Dichterhalle.) G. F. Meyer.

Es wird vor falschen Zwanzigmarckstücken kaiserschen Gepräges mit der Jahreszahl 1872, sowie preussischen einfachen Friedrichsdor mit dem Bildnisse Friedrichs Wilhelm IV., Jahreszahl 1846, gemant. Derselben sind in Formen, welche nach ächten Stücken verfertigt sind, aus Zinn gegossen und galvanisch vergolbet. An den durchscheinenden weißen Stellen der schwachen Vergolbung, dem matten Aussehen des Gepräges, der mangelhaften Randverzeirung, dem geringen Gewichte und der Bigsamkeit sind sie leicht als falsch zu erkennen. (Heilig-Donnerl.) Auch in London regt man sich, um etwas für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des entschlagenen Julius von Weizsäcker zu betragen. Ein Comité von Ärzten, dessen Secretär Dr. Hugo Müller ist, hat sich gebildet und zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt.

Die Nachrichten aus Ungarn, der Kornkammer Europas lauten nicht sehr beruhigend. Wie verschiedene

auf der entgegengesetzten Seite des Geleises liegen. Gleichzeitig wurden zwischen den Bahnhöfen Nr. 15 und 16 die Befandtheile eines Brettes gefunden, welches offenbar durch den Zug zertrümmert war. Dieses Brett gehörte, wie sich ebenfalls sofort herausstellte, zu dem Signalfahnen der Dube Nr. 13, wo es für die aufsteigende Signalfahnen den Boden gebildet hatte. Da der Bahnhöfen von Nr. 13, Siebert, nach dem Vorbeifahren des Güterzuges Nr. 18 aus jenem Signalfahnen die Katerne genommen und als kurz nachher der Schnellzug Nr. 10 signalisirt wurde, wieder zurück nach dem Häuschen getragen und das Bodenbrett dort vernichtet hatte, so war es dem Bahnbeamten ungewiß, daß der Urheber der Vertheilung zunächst die Fahrschiene über das Geleis gelegt, dann aus dem Signalfahnen das Bodenbrett genommen und unweit Siebert ebenfalls über die Schienen gelegt habe.

An der fraglichen Stelle macht die Bahn eine bedeutende Kurve und hat außerdem starken Fall, Umstände, die das verkehrerliche Unternehmen begünstigen. Nur einem glücklichen Zufalle, wie der Locomotiführer angab, war es zu verdanken, daß eine Entgleisung des Güterzuges unterblieb, insofern gerade bei diesem Zuge vorfahrtsmäßig die Bahnräume niedrig gestellt gewesen sind. Der Schnellzug wieder sei etwas langsamer gefahren, weil ein Hinderniß auf der Bahn von Halle aus telegraphirt worden.

Anfänglich lenkte sich, wie sich aus den Verhandlungen ergab und vom Staatsanwalt eingeräumt wurde, der Verdacht auf zwei entlassene Bahnwärter. Bald jedoch gelangte zur Anzeige, daß der Schuhmacher Stolze aus Neu-Bienburg durch sein Verhalten kurz vor der That im Entgleisungshausen Galtstose zu Zscherben sich verträglich gemacht habe. Es war sehr dunkel und schlechtes Wetter an jenem Abende und Stolze erklärte in Gegenwart des Arbeiters Hofe und der Familie Engelmann, daß er seinen Heimweg auf dem Bahnstrange nehmen werde, sagte auch hinzu, ihm könne nichts passieren, da er das Lösungswort der Bahnwärter kenne, es wäre so dunkel, daß man einem einen Schur thun könne. Dabei war auch die Rede, daß der Bahnwärter Siebert häufig seine Signalfahnen zu lange brennen lasse und dadurch den Dienst erschwere und daß einmal er selbst gefagt habe, man müsse ihm das Signalfahnen wegnehmen.

Stolze stellte sich, als er von diesem Verdachte Kenntnis erhielt freiwillig bei dem Staatsanwalt zu Halle ein und erklärte ihm, an jenem Abende sei er zunächst nach Demnitz gegangen um dort seine Geliebte zu besuchen, habe dort im Schmidt'schen Gasthose, als er sie nicht getroffen, mit einem Arbeiter Bier getrunken und sei gegen 7 Uhr nach Hause gekommen; Hierher wollte er bereits 7/6 Uhr verlassen haben. Wäre diese Angabe richtig gewesen, so hätte ihn kein Verdacht treffen können, da der Güterzug um 7 Uhr 5 Minuten und der Schnellzug um 7 Uhr 15 Minuten die bezeichneten Stellen passirt haben.

Diese Erzählung hielt Stolze bei allen seinen Vernehmungen in der Berantwärtigung aufrecht, es wurde aber festgestellt und auch heute durch die bezüglichen Zeugen bestätigt, daß Stolze etwa um 6 1/2 oder 6 3/4 Uhr Zscherben verlassen und Demnitz gar nicht berührt habe. Letzteres räumte er heute plötzlich ein, erklärte es für eine Lüge, daß er in Demnitz gewesen und wollte bezüglich seines Wegganges von Zscherben der Zeit nicht genau erinnern, weil die Engelmann'sche Hüt nur einen Zeiger gehabt hätte, eine Abkantung, welche übrigens durch den Galtstose'schen Engelmann als unklar bezeichnet wurde. Als Grund dieser Lüge gab er das Bestreben an, den gegen ihn rege gewordenen Verdacht von sich abzuwenden, bestritt aber nach wie vor die That bezuglich zu haben. Er räumte auch ein, die schon erwähnten Äußerungen in dem Engelmann'schen Gasthose gethan zu haben, nur habe er damit nicht entsprechen wollen, daß er dem Siebert einen Schur habe thun wollen.

Der Staatsanwalt und der Verteidiger, Rechtsanwalt Schiedmann, ließen in Folge dessen mehrere Zeugen, welche sich auf die nunmehr als Lügen bezeichneten Thatfachen bezogen, fallen.

Melbungen mittheilen ist auf ganzen Fußstreichern das Getreide durch Brand oder Rost oder gar durch eine biere noch unbekante Plage heimgejacht, so daß man ernstlich mit dem Gedanken umgeht, die Getreide-Einfuhrrolle, welche gegen Rumänen besteben, aufzuheben. Glücklich Weise sind in Cisleithanien die Aermtergebnisse weniger gefährdet; namentlich glaubt man in Galizien eine Kornarte ersten Ranges entgehen zu dürfen.

Eine eigenthümliche Wette, welche bereits vor Jahr und Tag abgeschlossen war, ist in diesen Tagen zur Entscheidung gebracht. Ein Blumenfreund hatte vor Jahresfrist bei einem in der Hohenhaide wohnenden Gärtner, der einen ausgezeichneten Rosenhor besitzt, einen so außerordentlich reichblühenden Rosenstock gesehen, daß derselbe wohl als einzig in seiner Art betrachtet werden durfte. Die Behauptung des Gärtners, an dem wohl dreißig Jahre alten Rosenstock befänden sich zehntausend Knospen, wurde aber dennoch angezweifelt und wurde in Folge dessen von dem Gärtner eine Wette angeboten und von dem Besucher auch angenommen. Jetzt nun ist dieselbe um zwar zu Gunsten des Gärtners entschieden, denn der betreffende Rosenstock trägt nahe an elftausend Blüten.

Wie man aus Mailand schreibt, hat ein Herr Curcio d'Alato auf seinem Velocipede die Reise nach Wien zur Ausstellung angetreten. — Der Herr wird ebenfalls die Ausstellung in fertigem Zustande vorfinden.

Von den polnischen Rößern auf der Weichsel sind bisher 42 an der Cholera erkrankt, 25 gestorben.

Die Signale bei den Feldmanövern werden in der französischen Armee jetzt nicht mehr mit Trompeten, sondern mit Pfeifen gegeben.

ich-  
und  
fene-  
erte,  
aus-  
sig-  
ter-  
ge-  
fige-  
dem  
hat  
aus  
weit

An Thaperte fand man, wie Lungenstücken befandete, Spuren, daß die Entzündung an dem einen Ende geboben, auf das Uebrige gelegt und quer hinüber gezogen worden ist. Die Zuckermilch rührten von einem Stiefel her wie sie die Bahnmärter gewöhnlich nicht zu tragen pflegen. Die an beiden Enden der Schiene, meistens und meistens des Geleites, vorgefundene Spuren rührten nach Lungenstücken hin auf von mehreren Personen her, der Beamte war der Überzeugung, daß ein Mensch allein die That begangen habe und daß das Heben und Schleifen einer Schiene in der gedachten Weise von einem Menschen auch bewerkstelligt werden könne. Die am anderen Morgen von ihm vorgenommene Messung der Spur ergab eine Länge von 25 Centimetern, während der Bahnmärter Brunnis mit seinem Zollmaß, am demselben Abend noch beim Laternenlichte 8 1/2 Zoll Länge herausgemessen, die Spur selbst aber sehr klein gefunden hatte.

Einem dritten, Vorarbeiter Schiller, schien es als ob Eichen auf den Haden gewesen seien, er aber wie Lungenstücken hatten Eindrücke, welche offenbar von einem aufgestellten Stiefel herrührten, wahrgenommen. Gewissarm Ötze traf bei seiner Nachfrage in Stolze's Wohnung den Stiel mit rindeleeren Stiefeln besetzt und erfuhr von ihm, daß er andere Stiefeln nicht besitze. Bei einem zweiten Besuche des Gewerksam Ötze nahm dieser jedoch ein anderes Paar salbterne Stiefeln in Beschlag, welche sich an den Füßen von Stolze's jüngeren Bruder befanden und heute vor den Geschworenen während der Verhandlung auf dem Tische neben dem zerfahrenen Brette lagen. Von diesen Stiefeln behauptete heute Stolze, daß sie seine einzigen seien und vermochte auf die Frage weshalb sie sein Bruder getragen, keine Auskunft zu erteilen. Diese Stiefeln messen in der Sohle genau 25 Centimeter, haben auch einen aufgestellten Stiefel. — Diese Thatumstände unterzog der Staats-Anwalt in ihrer Gesamtheit einer Erörterung um keine namentlich auch, daß die heute vernommene aber nicht verurteilte Mutter des Stolze ausgeführt, ihr Sohn habe an jenem Abend bei seiner Rückkehr aus seinen Angehörigen die Erklärung von dem Besuche in Besitzt genommen, also zu einer Zeit, wo von einem Verachte gegen ihn noch nicht die Rede war. Das Motiv zur That fand er namentlich darin, daß der Bahnmärter Eibert neben seinem Bahnmärtergehälte noch die Schuhmacherepifone betreiben und zwar in Herten, wo auch Stolze Kunstschiffbau hat. Der Staats-Anwalt legte es den Geschworenen ans Herz, im öffentlichen Interesse das Sachverhältnis gewöhnlich zu prüfen und durch ihr Verdict zu verurteilen, daß der Urheber eines so schweren Verbrechens straflos ausgehe.

Der Vertheidiger tritt den Ausführungen des Staats-Anwalts entgegen, indem er unter Beachtung des Sachverhältnisses zu dem Schluß gelangte, daß sämtliche thatfächliche Momente der Unschuld seines Klienten nicht entgegenstünden, abgesehen davon, daß Stolze wohl kaum allein die schwere Arbeit hätte verrichten können, fand die dem Einzelmannschen Galtlose gethanen Verurteilungen unangenehm und nicht gerechtfertigt, weil von einer gegen Eibert gerichteten Schuttrung gar nicht die Rede gewesen sei, die Handlung übrigens des Motivs entbehre und der Veracht gegen ihn durch das schwankende Resultat der Untersuchung bezüglich der Fußspuren in keiner Weise unterläßt werde. Viel mehr Grund zum Verachte liege gegen einen vom Staats-Anwalt anfänglich verfolgten Bahnmärter vorhanden, welcher auch bei Gelegenheit der gerichtlichen Thatbestandsverhandlung vor dem Untersuchungsrichter seine Beschäftigung mit Leichtigkeits eine Schiene zu transportieren, dargelegt habe. Er beantragte das Nichtschuldig.

Nachdem der Präsident ein umfassendes Resümee der That gehalten Verhandlung gegeben, zogen sich die Geschworenen zurück und beantworteten die ihnen vorgelegten zwei Fragen bezüglich der zweimaligen vorläufigen Befragung von Eisenbahntransporten mit „Ja.“ Das Stimmenverhältnis war 7 gegen 5.

Der Gerichtshof trat der Majorität der Geschworenen bei und verurtheilte demnach im Anschluß an den Staats-Anwalt, den Stolze zu einer 5 jährigen Zuchthausstrafe. Die Verhandlung dauerte mit einer nur halbstündigen Unterbrechung von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr.

**Zähringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.**

Der an Stelle der Monatsitzung für den Monat Juni in Aussicht genommene Ausflug nach dem hohen Petersberge hat am 21. Juni in der verabredeten Weise in allgemeiner zufriedener Art stattgefunden. Trotz der wirklich tropischen Sonnengluth wurde dieses Tages versammelt sich Mitglieder und Freunde des Vereins, zum Theil in Begleitung ihrer Damen, in ungewöhnlich großer Zahl nach ein Uhr Mittags auf dem Bahnhofs, um dann gegen zwei Uhr auf der Halberstädter Eisenbahn zunächst nach Wallwitz zu fahren. Von hier aus wurde der Marsch nach dem Petersberge unter glühender Hitze ausgeführt; aber die Gluth des Tages that der beideren Geselligkeit kei-

nen Eintrag. Als die Versammelten von dem Wehde'schen Felsse ans, die Kirche auf der Höhe erreicht hatten, machte Herr Kreisbaumeister Wolff bei der Wanderung durch den mächtigen Bau und dessen Umgebungen den Führer und den Erklärer der verschiedenen architektonisch wichtigsten und interessanten Punkte. Am Abend bewirthete die Gesellschaft in malerischer Gruppierung längere Zeit auf dem Bahnhofs zu Wallwitz. Hier hielt Dr. Döpel den historischen Vortrag über die Schicksale der alten Klosterbauten des Petersberges und deren Bewohner, an welchen Justizrath Seeligmüller, Prof. Dämmmer und Prof. Herzberg noch verschiedene kürzere antiquarische Mittheilungen knüpften. Gegen ein Uhr führte der Dampfzug die Gesellschaft wieder nach der Stadt zurück.

**Das Kaninchen als billigster Fleischproducent.**

Im Kaninchen haben wir entzweienden den billigsten Fleischproducenten, und die Kaninchenzucht kann für den Groß- und Kleingrundbesitzer, wird sie rationell betrieben, sehr rentabel werden. Wie in Frankreich sich der Fleischconsum steigerte und die Fleischpreise eine Höhe erreichten, die dem Aermsten es unmöglich machte, sich dieses theure, und doch so nützliche Fleisch zu kaufen, da forcierte man die Kaninchenzucht, die noch heute in diesem Lande überall in vollster Blüthe steht. Das Kaninchen ist dem Franzosen seither zum Bedürfnis geworden, und wir finden es auf der Tafel der Armen, wie auf der des reichen Schlemmers, bei letzterem natürlich in Form der feinsten Ragouts mit den feinsten Saucen. Sicher wurde auch dort das Kaninchen zuerst weniger für die Gourmandie, als für den Aermsten gezüchtet, um diesem ein nahrhaftes Fleisch zugänglich zu machen. Und wahrlich! das Kaninchenfleisch schmeckt so vortreflich, daß es mit vollem Rechte in keiner Küche fehlen sollte. Da unser gewöhnliches kleines Kaninchen aber einen zu winzigen Körper aufzuweisen hat, so hat die Zucht und Pflege bereits in Frankreich und in England ein bedeutend größeres Thier erzeugt, so daß ein Kilo ausgefacht bis 7 Pfund wiegt. Bereits nächst seit Jahren Herr v. d. Rath auf Auerhof dieses französische Rieskaninchen, und die Nachzucht sind während des vergangenen Jahres so enorm gewesen, daß der gedachte Herr sein Zuchtmaterial für den Augenblick abzugeben im Stande ist. Auch in andern Provinzen sollte man nicht nachbleiben, diesem Zweigweize seine Aufmerksamkeit zu schenken und so durch Walfenzucht diese Thiere für ein Billiges in den Handel zu bringen. Der Züchter macht dabei ein gutes Geschäft und der wenig Vermittelte bekommt ein billiges, gutes, nahrhaftes Fleisch. Wenn man bedacht, daß sich das große Kaninchen eben so leicht in den Viehschlägen der Landwirthe züchten läßt als unser kleines, daß es sich zuweilen von den Körnern und Halmen nährt, die Pferd und Rind darin verlernen, daß es überaus fruchtbar ist, indem das Weibchen jährlich 6 Würfe von mindestens 6 Jungen macht und ein Weib für 10 Weibchen genügt, so dürfte die Rentabilität der Züchtung dieser Thiere wohl auf der Hand liegen und es sich sicher empfehlen, daß die Herren Landwirthe die Zucht dieser vortreflichen Fleischproducenten gerade jetzt in die Hand nehmen. Das französische Rieskaninchen zeigt zuweilen die halbgraue Farbe, doch kommen auch schwarze und gefleckte vor. Herr v. d. Rath hält in diesen die halbgraue für die ausdauerndsten und fruchtbarsten. Diese Thierchen ähneln durchaus unserm Felschaf und sehen ihm an Größe ebenfalls nicht nach. Ihr Fleisch ist entzweienden sehr wohlschmeckend und nicht so weiß und weichlich wie das unsers kleinen Kaninchens. Das englische Rieskaninchen, welches seine Köpfe zuweilen nicht aufrecht trägt, sondern entweder beide am Kopfe herabhängen läßt, zeigt nicht das jerrlich Hosenartige. Sein Körper ist viel plumper, sein Kopf hat mehr runde Formen und sein Fell ist zuweilen schwarz mit weißlichen Stichelhaaren, aber bedeutend dichter besetzt als das des französischen. Sein Körpergewicht ist bedeutender als das seines französischen Verwandten, indessen soll seine Fruchtbarkeit der des vordien genannten nachstehen. Sein Fleisch ist eben so schmackhaft und es mäht sich eben so leicht als das andere. Nur scheint es das rauhere Klima schlechter zu vertragen.

Ich selbst bezog im Monat October 1872 drei Weibchen von der halbgraue französischen Race direct aus Frankreich und zahlte pr Stück 15 Fr., eben so erhielt ich durch einen Kollegen aus Götting im Färchen der englischen Race. Mit dem sehr starken, erst acht Monate alten englischen Weibchen, der heute schon über 8 Pfund schwer ist, kreuzte ich in erster Reihe die halbgraue französische, und durch das englische Weibchen züchte ich in zweiter Reihe diese rein in sich fort. Trotzdem die eigentliche Zucht vom Monat April ab beginnt und October als geschlossen zu betrachten ist, so haben schon jetzt zwei halbgraue Franzosen Mutterfreuden erlernt und jede verleiht hat 6 Jungen das Leben geschenkt, von denen aber nur je vier Stück am Leben blieben. Diese Kaninchen halte ich in meinem Pferde stall, der mit Steinen ausgepflastert ist, wodurch

diese Thierchen am Übergraben verhindert werden; denn Weibchen zu scharen liegt in der Natur dieser Geschöpfe, wodurch sie befanntlich im Freien zur Panplage werden können. Unter der Krippe und an den Seiten des Stalles laßen sie Kastenerschläge mit genügend großen Eingangslochern: In diese Verlöcher tragen sie, kurz ehe sie werfen, kurzgebildenes Stroh und Heu, woraus sie ein Nest machen, welches sie mit Wolle auspolstern, die sie sich selbst am Bauche ausrupfen, wodurch gleichzeitig auch die Zügel bloßgelegt und dann ohne Gefahr die von Sprößlingen aufgefunden werden. Sobald die Frau Mutter die Brut verläßt, um zu lägen, so verstopft sie das Eingangsloch mit Stroh, und verpürt ein anderes der alten Kaninchen Luft, etwa nach dem Befinden der jungen Vagabunden setzen zu wollen, so wehrt es die Frau Mutter mit Zähnen und Vorderläufen tapfer ab. Reizerei gehört unter diesem Weibchen überhaupt nicht zu den Seltenheiten, wobei oft die Wolle in großen Massen herumfliegt. Sind die Jungen erst 4 Monate alt, so thut man gut, will man eben nicht nur Zuchtmaterial liefern, einige der jungen Weibchen zu castriren, was ihre Walfähigkeit und den Wohlgeschmack ihres Fleisches bedeutend erhöht. Die zu mästenen Thiere kommen in einen engen, möglichst dunklen Raum und erhalten neben Mähren nur Hafer. Schon in drei Wochen ist die Walf beendigt und ein seichter, guter Braten von 5 bis 7 Pfund in Aussicht.

**Gustav-Adolf-Verein.**

Die statutenmäßige General-Versammlung für die Mitglieder des Halle'schen Zweigvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung wird in diesem Jahre am nächsten — Donnerstag den 26. Juni Nachm. 6 Uhr — in dem neuen Schützenhause, Königsplatz 1, abgehalten werden. Tagesordnung: Rechnungsabnahme, — Jahresbericht, — Beschluß über die statutenmäßige Verwendung des Einnahme-Ueberschusses an bedürftige evang. Gemeinden, — Vorstandswahl. Zur Theilnahme laden wir die Vereinsmitglieder hierdurch gebührend und ergeben ein.

**Der Vorstand des Hall. Zweig-Vereins.**

v. Haffewitz. Berger. Dieck. Dergander. Dämmmer. Jocke. Franke. Pfanne. Scharlach. Seeligmüller. Weidke.

**Kirchliche Anzeige.**

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler predigt Mittwoch den 25. Juni Abends 8 Uhr im Saale „zu den drei Schwänen.“ Zutritt frei.

**Vörsen-Versammlung in Halle am 21. Juni 1873.**

(Gerechtmäßig netto, Preise mit Aussch. der Courage.)  
Weizen 1000 Kilo, ohne Veränderung 95-98 Zhr. bez., hochfein bis 98 Zhr. bez.  
Roggen 1000 Kilo, hiesiger Landroggen 68-69 Zhr. bez., feine Qualität 70 Zhr. bez., fremder 67-68 Zhr. bez.  
Gerste 1000 Kilo, wurde nicht gehandelt, weil das Angebot fest und von anderer Qualität nicht eingehen, nur Einreisene soll zu 70-73 Zhr. für schwere Rangerte gemacht sein.  
Gerstemaiz 50 Kilo, sehr hiesiges ab Febr. 5 1/2 Zhr. gehalten.  
Hafer 1000 Kilo, 54-55 Zhr. bez. (32-32 1/2 Zhr. p. 100 Wp. B.)  
Weizenstrich 1000 Kilo, nichts gehandelt.  
Kleinf., wenig angeboten hochfeine Qualität zu 11 Zhr. gesucht.  
Weiden, 1000 Kilo, ohne Geschäft.  
Weiden 1000 Kilo, ohne Geschäft.  
Lupinen 1000 Kilo, ohne Geschäft.  
Kleinf. 50 Kilo, ohne Geschäft.  
Dellhaute 1000 Kilo, ohne Geschäft.  
Stärke 50 Kilo, in billigeren Geboten mehrseitig gefragt, Inhaber halten aber fest auf 10 Zhr. incl. und dazu ist Waare abzugeben.  
Spiritus 10,000 Liter = 4 Ct. loco behauptet Kartoffel- 189 1/2 Zhr. Silber- 189 1/2 Zhr. bez.  
Rüböl 50 Kilo, unverändert 11 Zhr. zu notiren.  
Primo Solaröl, 50 Kilo, still.  
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, still.  
Kohlsäure 50 Kilo, rubig, Lager geräumt bis auf Kleinigkeiten, so daß vorzugsweise Kohlprodukte gehandelt werden; in Maschinen laufendes Bedarfsbedürfnis bei unvorräthigen Preisen. Der Stand der Kohlen in hiesiger Gegend ist ein günstiger; eine Walfähigkeit in unmittelbarer Nähe hat die ersten Polarisationen vorgenommen und 7% Aufschlag gehalten.  
Milchensrup 50 Kilo, 3 1/2-4 Zhr.  
Milchensäure 50 Kilo, 43 Cgr.  
Käse 50 Kilo, 60 Kilo, gesucht.  
Käse 50 Kilo, geschäftlos.  
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 15-16 Zhr.  
Dellhaute 50 Kilo, geräumt.  
Futtermaiz 50 Kilo, 2 1/2-3 1/2 Zhr. bez.  
Kite 50 Kilo, Roggen- 2 1/2-3 1/2 Zhr. bez.  
Heu 50 Kilo, altes 1-1 1/2 Zhr., neues 1 1/2-2 Zhr. bez.  
Walsteime 50 Kilo, 1 1/2 Zhr.  
Stroh 50 Kilo, 22 1/2 Cgr.

**Vergleichs-Verzeichnis**

ber in Halle am 21. Juni 1873 gehalten Durchschnitts-Marktpreise.

	Fr.	Gr.	A.	Fr.	A.				
Weizen pro Str.	4	26	1	Böhen	pr. St.	1	11		
Roggen	-	-	-	Rüben	-	-	1	9	
Gerste	-	-	-	Größen	-	-	1	8	
Hafer	-	-	-	Butter	-	-	10	3	
Den	-	-	-	28	9	Rindfleisch	-	6	
Stroh	-	-	-	22	6	2	a. d. Reule	6	6
Kartoffeln	-	-	-	1	2	6	Kalbfleisch	-	6
Gier	pr. Schd.	1	2	-	-	6	Dammelfleisch	-	6
						6	Schweinefleisch	-	6

**Bekanntmachung.**

Mit der Großherzoglich Luxemburgischen Hofverwaltung ist wegen Herstellung eines direkten Fahrplans unter dem 4. April ein Uebereinkommen getroffen worden, welches am 1. Juli in Kraft tritt. Von diesem Termine ab können Beförderungen mit und ohne Verlangung nach dem Großherzogtum Luxemburg unfrankirt oder — sofern der Bestimmungsort an den Luxemburgischen Eisenbahnen gelegen ist — bis zum Bestimmungsorte, sonst bis zu dem Orte, wo sie die Eisenbahn verlassen, frankirt abgehandelt werden. Ueber die zu erhebenden Taxen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. Auch während der Zufriedenheit werden die Postanstalten Fahrpostsendungen nach Luxemburg vom Publikum zur Förderung annehmen. Die Frankirung dieser Sendungen ist jedoch bis zum 1. Juli nur bis zur deutsch-luxemburgischen Grenze zulässig.

Berlin, den 16. Juni 1873.

Kaiserliches General-Post-Amt.

Es hat Gott gefallen, den Küster unserer Kirche, Herrn G. D. Nahser, am 20. Juni gegen Mittag durch einen schnellen Tod aus diesem irdischen Leben abzurufen. Aufrichtig beklagen wir den Verlust eines Kirchbeamten, welcher fast 52 Jahre hindurch sein Amt treu und gewissenhaft in der Furcht Gottes und in Liebe zu dem seiner Obhut anvertrauten Gotteshaus verwaltet hat. Wie er mit unserer Gemeinde fest verwachsen war, so wird sein Andenken vielen unserer Mitglieder auch noch lieb und werth bleiben.

Pastor und Kirchenrath von St. Laurentii.

**Familien-Nachrichten.**

Statt besonderer Meldung zeigen wir hiermit an, daß der gewesene Rentant **Joh. Ferdinand Pring** im 88. Lebensjahre heute früh, in Folge von Altersschwäche, verstorben ist. Halle, den 22. Juni 1873.

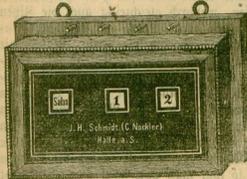
**Die Hinterbliebenen.**

Sonnabend Mittag 1 1/2 Uhr verstorben sanft und unerwartet unsere innig geliebte Mutter, **Emilie**, verwitwete Ammann geb. Schurig. Halle, den 22. Juni 1873. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Wohnungs-Umzug am III. Quartal 1873 bei kleinen Wohnungen am 1. Juli, bei mittleren Wohnungen am 2. Juli, bei größeren Wohnungen am 3. Juli Abends beendet sein muß.  
Halle, den 20. Juni 1873.

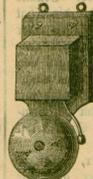
Die Polizei-Verwaltung.



**Zu Anlagen von electricischen sowie pneumatischen (Luftdruck) Klingeln und Haustelegraphen**

empfehlen sich  
**Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler)**

Halle a/S., Schmerstraße 29.  
Preiscourante franco und gratis.



Schmerzlose Zahnoperationen mit Anwendung von Nitrogen-proxyd  
**Dr. Hollaender,**  
Halle a. S., Königsstrasse 7.

**Böhmische Ananasfrüchte, frische Kirsch- u. Ananas-erdbeeren, sowie Erdbeeren zu Kaffeehaalen u. Bowlen** empfiehlt in täglichen Sendungen zu den billigsten Tagespreisen  
**C. Müller, am Markt.**

Tüchtige **Monteure** und **Modellschreier** finden bei lohnender und dauernder Accordarbeit Beschäftigung in der Maschinenfabrik von  
**Wegelin & Hübner.**

**Einladung.**

Sämtliche hier und auch auswärts wohnenden ehemaligen **4. Jäger** werden gebeten, sich **Donnerstag den 26. d. M. Abends 8 Uhr** in **Freyberg's Garten** recht zahlreich einzufinden.  
Otto Bettenborn.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Mittwoch den 25. Juni Abends 7 Uhr  
**Großes Garten-Concert und Illumination**  
in **Freyberg's Garten.** Der Vorstand.

**Salon Victoria. Neues Theater.**

Heute Montag den 23. Juni 1873  
**Letzte außerordentl. große Extra-Vorstellung u. Concert**  
unter Leitung des Capellmeisters **Rösner**, Auftritten des gesammten Künstlerpersonals. **Legtes Auftreten** der **Soubrette** und **Chansonett-Sängerin** **Fräulein Emma Kleich**, vom **Reisenz-Theater** zu Berlin.  
Zu dieser Vorstellung lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein und erlaube mir gleichzeitig meinen warmsten Dank für freundliche Aufnahme auszusprechen, in der großen Hoffnung, daß mir bei meiner Rückkehr gleiche Gunst zu Theil wird.  
**Max Rösner, Director.**

**Brockenhaus.**

Dienstag den 24. Juni  
**2. grosses Garten-Concert mit italienischer Nacht.**  
Concert ausgeführt vom **Comptencorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12**, unter Leitung des **Stabscompeter Herrn Schöff.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 3 Sgr. **H. Schmidt.**

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt von Löwe, Major a. D.**

Am 1. Juli c. beginnt ein **Repetitorium** für das im September c. Statt findende Examen zum **Einjährig-Freiwilligen Dienst**.  
**4000-5000 Thlr.** sind zum 1. Juli d. 3. oder später auf gute Hypothek auszuliehen durch den **Justiz-Rath von Radcke** in Halle a/S.

Die **feinsten und fettesten neuen Isländer Heringe** erhält man in der **Heringshandlung von Boltze.**

**Dr. Homerschhausens Augeneheuz** ist echt zu beziehen durch **Gebr. Walckert, gr. Klausstraße 2.**

**Ausgezeichnete Speisefartoffeln** empfiehlt **A. Schmeißer, Markt 13.**

**Träbern verkauft Brauerei v. August Mann.**

**Umzugsalber** sind verschiedene alte Hausgeräte, Schöpfe, Stühle, Tische, Fässer, Siebe, altes Eisen, Wasserfässer, Vektren, Bettgestelle, Bettvorleger, Lampen, Stalllaternen, Drahtgitter, Blumentrill, 1 Wanduhr, 1 Säge, 1 Syrupbohrer, 1 Blechlampe und dergleichen — aus freier Hand billig zu verkaufen für Händler und kleine Wirtschaften geeignet.  
Leipzigstr. 33, III. Stock. von 2-5 Uhr.  
Ein leichter in gutem Zustande befindlicher **Preiswagen** verkauft **Bäckergasse 1.**

Alle u. neue **Sopha** vert. Gehfür. 24.

Ein einspänniger **Wagen**, auch zweispännig zu fahren, steht zu verkaufen **Posthof zum Engel, Steinstr. beim Wirt.**  
Eine gutgehende **Maschine (Dove-System)** ist umzugehbar billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **malag. Pianoforte** zu verkaufen gr. Ulrichstraße 23, 1. Et.

Eine **Decimallwaage**, 3 Ctr. Tragkraft, verkauft gr. Rittergasse 4.

Umzugsalber sind ein einseitiges **Comptoirpult** und zwei gut gehaltene eichene **Bettstellen** billig zu verkaufen **Linbenstraße 4.**

Ein **Sopha**, 3 größere elegante **Bauer** verkauft **St. Markterstraße 10.**

**Klee** auf dem **Stiele** verkauft **Magdeburger Chaussee 9.**

Ein großer **Oleander** ist zu verkaufen **Schülerhof 16, 3 Tr.**

Ein **dressirter Wachtelhund** ist zu verkaufen **gr. Sandberg 14, 3 Tr.**

**Gesucht** ein **tüchtiger Maschinenmeister** für eine **Mineralölfabrik** im nordwestlichen Deutschland, welcher bereits in einer ähnlichen Fabrik thätig gewesen ist und gute Referenzen beibringen kann. Offerten unter **K. 2184**, besördert die Annoncen-Expedition von **Hudolf Wosse** in Berlin.

**Ida Böttger,**

**Halle a/S., gr. Ulrichstraße 55,**  
Lager aller Sorten **Bettlamaste, Bettdecken, Steppdecken** von vorzüglichster Güte bei billiger Preisnotirung.

Eine **Astleptia** mit 80 Blüthen verkauft **Schulze, Bodebörner 3.**  
Eine **gebüete Plätterin** sucht Beschäftigung **lange Gasse 9.**

Eine **Frau** sucht im **Waschen u. Scheuern** Beschäftigung **lt. Brauhausgasse 24, part.**

Ein **Partier-Logis** von 3 St. u. Zubehör auch getheilt, mit großer Feuerwerkstatt, oder als Lageraum steht von jetzt ab zu verm. u. 1. Octob. zu bezie. **Drumoswarte 13, 1 Tr.**

Für ein **großes Geschäft** ist **Kaden** nebst **Wohnung** sogleich zu beziehen.  
3 Stuben nebst **Zubehör** (Preis **120 Th.**)  
1. October. **Mährers gr. Ulrichstr. 27.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus **Entrée, 2 Stuben u. Küche**, zum 1. October an eine **einzelne Dame** zu vermieten.  
**Mittelstraße 6.**

Ein **Logis** nebst **Werkstatt**, Preis **150 Th.**, zu vermieten und 1. October zu beziehen **gr. Ulrichstraße 32.**

Ein **Handwerker** nebst **Zubehör** ist veränderungs halber sofort zu verm. u. 1. October zu beziehen. **Näheres Rathhausgasse 1, 1 Tr.**  
Anst. möbl. St. u. K. sof. oder 1. Juli zu beziehen **Hospitalplatz 6, part.**

Zwei herrschaftl. **Wohnungen**, bestehend aus 5 bezüg. **Zimmern** nebst **Zubeh.**, auf **Wannsch** auch **Pfercehall** u. **Wagenremise** ist zu verm. u. 1. Oct. eent. früher zu bez. **Niemeyerstr. 4.**

**Stube u. K.** an eine **einzelne Dame** zum 1. Juli zu vermieten **Schmerstraße 20, II.**  
**Freundl. möbl. Stube** mit **Cab.**, im **Garten** gelegen, zum 1. Juli an einen **einzelnen Herrn** zu vermieten. **Mühlgraben 10.**

**Möblirte Stube** ist 1. Juli zu vermieten **Schmerstraße 8.**

**Schlafstelle** mit **Kost** **Grasweg 16, 1 Tr.**  
**Anpändige Schlafst.** offen **Mühlgasse 4.**  
Zum 1. Oct. suchen zwei **einj.**, ruh. Leute auf d. **Neumarkt** oder dessen Nähe e. **Wohnung**, best. aus 2 St., 2 K. u. **Zubeh.** **Gef. Abreisen** niederzulegen **Breitestraße 12.**

**Gesucht** 2 St., 1 K. o. 1 St., 2 K., K. v. **hinderl. Leuten** in der Nähe d. **Marktes** u. 1. Oct. **Näh. gr. Ulrichstr. 7**, im **Kaden.**

Eine **einzelne Dame** sucht St. u. K. zum 1. Juli oder 1. August, möbl. eb. u. unmöbl. **Offerten** m. **Preisang.** u. **N. N.** 2 in d. **Exp.**

**Gesucht** e. **möblirtes Zimmer** für e. **junges Mädchen**. **Franco**. **Offerten** Halle a/S. **posto restante N. N. 1** sofort niederzulegen.

**Verloren** ein **schwarzseid. Kinderjäckchen**. **Abzug** in **Zink's Garten 1**, am **Spinnamm.**

Ein **brauner Niedertrager** vom **Gestiftsbere** bis nach der **großen Steinstraße** **verloren**. **Gegen** **Belohn.** **abzug.** **gr. Steinstraße 60.**

Ein 2 Monate alter, **schwarz**, und **wesbunter Hund**, etwas **langhaarig**, ist **Sonntag** früh **abhanden** gekommen. **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **Vor Anlauf** wird **genant.**

Ein **Canarienvogel** **entflohen**. **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **Niemeyerstraße 12.**  
**Vadelotte** **gefunden**. **Abzug**, **Mörkthor 1.**

**Technischer Verein.**

Dienstag den 24. Juni c. **General-Versammlung**. Um **Erscheinen** **sammlicher Mitglieder** wird **gebeten**.  
**Der Vorstand.**

**Weintraube.**

Dienstag den 24. Juni.  
**Abonnements-Concert.**  
Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

**Bad Wittekind.**

Montag den 30. Juni  
**zum Brunnenfest**  
**Grosses Extra-Concert**, **Illumination** und **Brilliant-Feuerwerk**.  
**W. Halle.**

**Eremitage.**

Heute **Dienstag** zur **Johannisfeier** von 7 Uhr an **öffentlicher Tanz**.  
**Wasserhall** der **Scala** bei **Halle**.  
am 21. Juni **Abends** am **Unterspegel** 1,56 M.  
am 23. Juni **Morg.** am **Unterspegel** 1,52 M.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses